

# Modernes, sozialkritisches Theater

In Homburg kommt am Freitag das Werk „Volksgericht“ auf die Bühne

Initiator der Aufführung des Stückes „Volksgericht“ ist Ingo Schenk von der Jugendzentrale Homburg. Für ihn es eine andere Form, sich mit dem Problem rechtsradikale Jugendliche zu befassen.

Von SZ-Mitarbeiter  
Thorsten Wolf

**Homburg.** Wenn am kommenden Freitag, 29. Februar, das Junge Theater Schauspielbühne aus Neunkirchen vor ihrem Werk „Volksgericht“ den ersten Vorhang zieht, dann erwartet die Gäste im Homburger Siebenpfeifferhaus wahrlich keine leichte Kost. Im Stile des modernen, sozialkritischen Theaters erzählen die jungen Schauspielerinnen und Schauspieler die Geschichte von Ines, eines Mädchens aus einer Gruppe Rechtsradikaler, das sich in einen Polen verliebt. Was anmutet wie ein bisschen West Side Story, gemischt mit dem immer wieder aufflammenden Rechtsradikalismus in Deutschland, geht weiter, als man es vielleicht gewohnt ist. Ines' Tod ist wesentlicher Bestandteil der Geschichte, ihre Ermordung durch die eigene Gruppe die Fiktion eines schrecklich konsequent gelebten Rassenhasses – Volksgericht schlägt in seinen Anklagen der Unmenschlichkeit nicht nur beim Titel die Brücke zum Dritten Reich.

Michael Klein, der Regisseur des Stückes, hat sich die Entscheidung zu dieser durchaus drastischen Vermittlung der Problematik eines wiederkehrenden Rechtsradikalismus nicht leicht gemacht. „Wir haben die Ermordung der Ines, auch wenn diese Tat nicht selbst dargestellt wird, während der Arbeit diskutiert und uns auch gefragt, was sie bei den Zuschauern bewirkt. Bei

*„Pfarrer Bohn hat mich auf dieses Stück aufmerksam gemacht.“*

Ingo Schenk

den ersten beiden Aufführungen in Neunkirchen haben wir deswegen auch gezielt darauf geachtet, wie die Reaktionen sind“, so Klein. Vielleicht ist es aber auch gerade diese Konsequenz im Weiterdenken, die das Stück über verklärte Sozialromantik erhebt und den Zuschauer eben nicht mit einem „Es wird schon alles wieder gut“-Wohlgefühl entlässt.

Initiator des Auftritts des Neunkircher Ensembles ist die protestantische Jugendzentrale in Homburg in Person von Ingo Schenk. Für ihn ist das Theaterstück eine andere Form, sich mit dem Problem rechtsradikale Jugendliche zu befassen. „Pfarrer Wilfried

Bohn aus Schwarzenbach hat mich auf dieses Stück aufmerksam gemacht. Da wir schon öfter mit den Jugendlichen hier über das Thema Rechtsradikalismus gesprochen haben und das für uns in der Jugendkulturarbeit noch ein weißer Fleck ist, haben wir uns dazu entschieden, mit diesem Stück in dieses Thema einzusteigen.“ Dabei war auch der Umstand, dass es sich bei den Darstellern um jugendliche Laienschauspieler handelt, für Schenk ein Grund, das Stück nach Homburg zu holen: Mit „Volksgericht“ soll so auch ein Impuls

gegeben werden, rhythmisch mit dem Instrument des Jugendtheaters Zeitgeistthemen zu er- und verarbeiten. Und noch ein weiteres Ziel wohnt der Aufführung des Theaterstückes in Homburg inne. Ingo Schenk: „Wir wollen bei den jugendlichen Zuschauern auch erreichen, dass sie sich nicht aus Zufall oder Solidarität rechtsradikalen Gruppen anschließen.“

**Im Internet:**

[www.jugendzentrale-homburg.de](http://www.jugendzentrale-homburg.de)

## AUF EINEN BLICK

Das Theaterstück „Volksgericht“ des Jungen Theaters Schauspielbühne aus Neunkirchen wird am kommenden Freitag, 29. Februar, ab 20 Uhr im Homburger Siebenpfeifferhaus aufgeführt. Eine weitere Vorstellung anlässlich der geplanten Anne-Frank-Ausstellung in Homburg ist vorgesehen. thw



Die Darsteller des Jungen Theaters Schauspielbühne aus Neunkirchen bringen mit „Volksgericht“ das Problem jugendlichen Rechtsradikalismus auf die Bühne.

Foto: SZ/Veranstalter